

## Predigt an Christi Himmelfahrt (18.05.2023)

### in Mühlhausen und Nürnberg

#### Lukas 24, 44-53

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 44** *Jesus sprach aber zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.*
- 45** *Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden,*
- 46** *und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage;*
- 47** *und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem*
- 48** *und seid dafür Zeugen.*
- 49** *Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.*
- 50** *Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie.*
- 51** *Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.*
- 52** *Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*

Herr Gott, du hast gute, wohltuende Worte für uns. Gib, dass wir diese Worte hören und dir glauben. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

**1.** schlimm ist es um uns und unsere Welt bestellt, wenn uns gute Worte füreinander fehlen. Etwa wenn in einer Ehe Vertrauen und Unbeschwertheit verloren gegangen sind, wenn Schweigen sich ausbreitet. Wenn Freunde oder Bekannte sich aus dem Weg gehen, sie keinen Draht mehr zueinander haben, sie nicht mehr miteinander reden können und mögen. Wenn wir nicht mehr gut miteinander, sondern schlecht übereinander reden. Wenn Kinder damit leben müssen, dass Eltern ihnen nicht ihren Segen für ihren Lebensweg geben.

Gute Worte fehlen. Segen bleibt aus. Schlimm ist das – und doch fast schon alltäglich. Heute und genauso vor Jahrzehnten und Jahrhunderten.

**2.** Das Lukasevangelium, aus dem wir vorhin die letzten Verse gehört haben, beginnt mit solch einer schlimmen Geschichte. Dem Priester Zacharias verschlägt es die Sprache. Der Vater Johannes des Täuflers tritt am Ende seines Priesterdienstes vor das Volk. Eigentlich müsste er es jetzt segnen. Doch es heißt von ihm: „**Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden.**“ (Lukas 1,22)

Ein Bote Gottes, der Engel Gabriel, war ihm begegnet und hatte ihm, dem alten Herrn, und seiner alt gewordenen Frau ein Kind versprochen. Zacharias reagiert skeptisch. Diese Nachricht kann er nicht glauben. Das kann doch nicht sein!? So fordert er ein Zeichen. Nach Jahren des Wartens auf den Nachwuchs kann man das verstehen. Der Engel nennt ihm ein

Zeichen: Das Erkennungszeichen für das versprochene Kind und für seinen Unglauben soll sein, dass er stumm wird. So steht Zacharias stumm an der Schwelle der Zeit der Erlösung. Er ist Abbild unserer Welt, in der gute Worte so selten sind. In diese Welt hinein wird der Erlöser geboren. Darin erkennen wir Gottes guten Willen: dass unsere Sprachlosigkeit nicht das letzte Wort bleibt.

**3.** Mit einer großen Sprachlosigkeit, mit dem Ausbleiben des priesterlichen Segens beginnt das Lukasevangelium. Und mit der Überwindung dieser Not endet das Lukasevangelium. Gottes Segen breitet sich aus. Menschen finden neu zu „guten Worten“ - füreinander und für Gott. Jesus Christus ermöglicht wieder das Gespräch und die Verständigung untereinander. Er selbst öffnet seinen Jüngern die Sinne, um das zu verstehen. Wo wir ihn nicht haben, verschließen sich uns der Sinn des Lebens und der Sinn der Heiligen Schrift. Wir können es ohne den Heiligen Geist nicht erkennen. Ja, wir sind darauf angewiesen, dass Jesus Christus selbst uns all das wieder neu aufschließt – wie uns das Predigtwort berichtet, dass er es seinen Jüngern tat: **„Da öffnet er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden“**. Christus tut dies, indem er auf sein Schicksal hinweist: dass er gestorben und auferstanden ist. Darin haben die Schriften des alten Bundes, des Alten Testaments, ihre Erfüllung gefunden, wie Jesus hier unmissverständlich darlegt: **„Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.“** Ja, wird denn Christus schon im Alten Testament erwähnt? Ja, so sagt Jesus es selbst. Und Gott hat Wort gehalten. Jesus Christus hat gelitten und ist auferstanden. Er ist vollkommen in die Welt eingetreten, in der gute Worte fehlen. Auch er wurde am Kreuz zum Schweigen gebracht. Damit hat er all unsere Schuld getragen, die in Flüchen, groben Worten und Sprachlosigkeit tagtäglich ihren Ausdruck findet. Doch er hat all das überwunden. Sein neues Leben ist Gottes letztes Wort, sein abschließend gutes für diese Welt.

**4.** Doch die Sprachlosigkeit kann nicht so überwunden werden, dass alles bleibt, wie es ist. Dass Partner weiter kaum noch miteinander reden. Dass ehemalige Freunde sich weiter aus dem Weg gehen. Dass Eltern und Kinder sich voreinander verschließen.

Sondern Jesus Christus ruft uns zur Umkehr auf. Nicht einfach weitermachen wie bisher. Gott hat das tödliche Schweigen in unserem Leben mit Jesus Christus aufgebrochen – wir dürfen nun nicht erneut einen Mantel des Schweigens darüberlegen.

Jesus Christus öffnet uns das Verständnis der Schrift und erinnert uns daran, dass er neues Leben auch in unser Leben gebracht hat. Das drängt zum Weitersagen. Das stößt neue Gesprächsgänge an – auch unter uns, auch da, wo es schwerfällt. Das ist ein Impuls, der uns auch dort wieder neu ins Reden kommen lässt, wo uns selbst längst die Worte fehlen.

Und das ist auch für uns als Gemeinde und Kirche unerlässlich wichtig: dass der Dialog über strittige Frage wieder aufgenommen wird, dass wir miteinander reden und miteinander hören. Und uns letztlich unterordnen unter das Wort Gottes, Alten und Neuen Testaments, dass wir auf sein Wort hören, auf die Worte, die für uns „gute Worte“ – Evangelium sind, weil wir in ihnen von Jesus Christus als dem Heil der Welt hören.

**5.** Wenn wir Gottes Wort weitergeben, so werden wir zu Zeugen dessen, was Karfreitag und Ostern geschehen ist. Wir sind zu Boten geworden, die vorleben und weitersagen, dass Gott das große Schweigen unserer Welt durchbrochen hat.

**„Seid dafür Zeugen!“**, ruft Jesus Christus uns zu. Steht dafür ein und lebt es, dass das Schweigen und die verletzenden Worte untereinander keine letzte Macht unter Christen behalten.

Und das nicht aus euch heraus, sondern weil ihr beschenkt seid mit der Kraft des Heiligen Geistes – der lebendig macht, auch dort wo alle Kommunikation abgestorben zu sein scheint.

**6.** Und schließlich endet dann das Lukasevangelium mit dem, was am Anfang bei Zacharias gefehlt hat: mit dem Segen.

Jesus segnet seine Jünger. „Segen“, das bedeutet im Griechischen: „Gut reden“, einem anderen etwas „Gutes zusprechen“, ja das Beste überhaupt zusprechen: Gottes Beistand, seine Gegenwart, Kraft und seine gnädige Zuwendung für alle Lebenslagen.

So bringt die Himmelfahrt Christi die Geschichte, die Lukas erzählt, zu einem guten Ende. Menschen, denen selbst die Sprache fehlt, um einander gut zuzureden und einander zu segnen, werden von Jesus Christus gesegnet.

Und gerade deswegen ist der Abschied zu Himmelfahrt auch keine tränenreiche Angelegenheit – keine Szene, wie sie sich immer wieder an Bahnhöfen beobachten lässt, wenn Vertraute voneinander Abschied nehmen müssen. Mit Jesu Himmelfahrt endet zwar seine sichtbare Gegenwart in dieser Welt. Und doch vergewissert uns jeder Segen in jedem Gottesdienst seiner bleibenden Gegenwart: Die Segensworte über Brot und Wein, in denen er mit seinem Leib und Blut bei uns gegenwärtig ist. Oder die Segensworte am Ende des Gottesdienstes: Das Angesicht Gottes, das freundlich über uns aufscheint und leuchtet, ist doch kein anderes Gesicht als das unseres Heilands Jesus Christus – Gottes Liebe in Person.

Mit dem Segen Jesu am Ende des Lukas-Evangeliums endet eine Geschichte gut, die mit dem Verstummen des Zacharias scheinbar tragisch begonnen hat. Mit dem Segen endet jeder Gottesdienst gut, in dem Menschen zusammengekommen sind, deren Leben in mancherlei Hinsicht vielleicht tragisch aussieht, denen es im Alltag womöglich an manchem Punkt die Sprache verschlagen hat.

**7.** Und dann? - Dann mündet das-Lukas Evangelium in den großen Jubel der Jünger. Sie haben verstanden, dass Himmelfahrt nicht bedeutet: „Jesus ist weg!“, sondern: „Jesus ist nun der Herrscher über aller Welt!“ Der Himmel, den wir sehen, ist eben nicht der Himmel in den Jesus Christus aufgefahren ist. Sondern die Himmelfahrt Jesu erinnert uns daran, dass Jesus wieder bei seinem himmlischen Vater ist und so die Geschicke der Welt regiert. (Wie wir es gleich singen werden: „Gott ist nicht, wo der Himmel ist; wo Gott ist, da ist Himmel.“)

Indem Gott in Jesus Mensch geworden ist, war er zum Team der Menschen hinzugestoßen. Und nun hat er alle Gegner besiegt, die überhaupt zu besiegen waren: Sünde, Tod und Teufel. Und Himmelfahrt, das heißt: Siegerehrung. Jesus Christus hat gewonnen. Jesus Christus, einer von uns, einer für uns, einer für alle – er hat gesiegt. Er ist erhöht, steht auf dem Treppchen des Himmels ganz oben. Und wir dürfen's wissen: Er steht dort für uns – und irgendwann, wenn er es für an der Zeit hält, holt er uns nach.

Und so bleibt am Ende nur noch der Lobpreis als Antwort auf das Leben und Wirken Jesu, auf den Segen, den er uns hinterlässt und den er uns immer wieder neu zuspricht. Der Lobpreis als Antwort auf die Himmelfahrt Christi, die uns seiner Herrschaft über diese Welt vergewissert.

**8.** „Lobpreis“ - das ist im Griechischen dasselbe Wort wie „segnen“. Und so erinnert uns diese Wortverbindung daran, dass der Segen am Schluss des Gottesdienstes zwar das Ende des einen Gottesdienstes, gleichzeitig aber der Anfang eines anderen Gottesdienstes ist: des Gottesdienstes unseres Lebens, in dem wir Gott loben und preisen, Gutes von ihm reden, von ihm bezeugen und dies in unserem Leben in Worten und Taten zeigen.

All das wird uns noch nicht den Himmel auf Erden bringen, aber jedes Wort und jede Tat in Jesu Namen wird dazu beitragen, dass wir über dem Schweigen und den vielen bösen Worten auf dieser Erde nicht den Himmel vergessen, der da kommt, wenn ER wiederkommt: Jesus Christus. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wir feiern deine Himmelfahrt (ELKG<sup>2</sup> 474)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)